

Ehrenkarte



Vesper in der Kreuzkirche

Dresden, Sonnabend, den 16. Mai 1942, abends 6 Uhr

● **Dietrich Buxtehude** (1637—1707): Präludium und Fuge in g-moll, gespielt auf der Kleinorgel.

Zwei schlichte Gesänge für den Muttertag
für gemischten Chor von **Rudolf Mauersberger** (geb. 1889):

a) „Der Mutter“ (vier- bis siebenstimmig)

Meine jungen Jahre, Mutter, sind doch ganz von dir erfüllt, köstlich bin ich in den Mantel deiner Liebe eingehüllt. Aus den Schalen deiner Hände fließt mir lauter Güte zu, und der Segen meines Weges bist nur du und immer du.

b) „Heimat“ (vierstimmig)

Durch alle unsre Tage klingt unsrer Heimat Lied. Wir tragen allertwegen das Bild der Heimat mit. Uns bindet eine Sehnsucht zur Heimat unverwandt und blüht in heißer Liebe zum heiligen Vaterland.

Die Heimat ist die Mutter, die uns zum Licht gebat, ist unsrer Kindheit Garten, der ganz voll Sonne war, und ist die erste Furche von unsrer jungen Hand, die wir im Wachsen zogen im heiligen Acker Vaterland.

Wo wir auch gehn und weilen, wir sind, solange wir sind, mit jedem Lebensatem der alten Heimat Kind. Nichts kann uns von ihr trennen; unlösbar ist das Band zu unsrer lieben Heimat im großen Vaterland. (Otto Ullmann)

● **„Mutterliebe“** für gemischten Chor von **M. Stange** (1942).

Mutterliebe! Allerheiligstes der Liebe! Ach, die Erdensprache ist so arm! O, vernähm ich jener Engelchöre, hört ich ihrer Töne heilig klingen! Worte der Begeisterung wollt ich singen: Heilig ist die Mutterliebe!

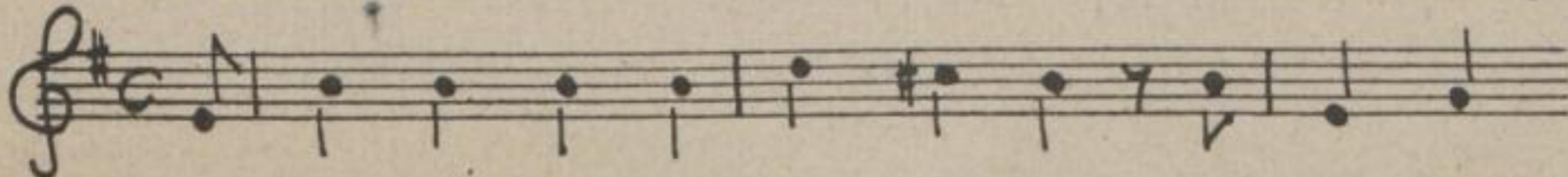
Mutterliebe! Allerheiligstes der Liebe! Ach, die Erdensprache ist so arm! Nur ein Wort auf Erden klinget so innig, das sich uns genahet auf Engelschwingen. Worte der Begeisterung wollt ich singen: Heilig ist die Mutterliebe! (Wilh. Hauff)

● **„Die stillen Mütter“** für dreistimmigen Knabenchor v. **Otto Reinhold** (geb. 1899).

Die stillen Mütter, die um Helden weinen und fern, wo aller Werkeltag ver rinnt und Freuden wie verloschne Krater sind, sich einsam mit dem harten Schicksal einen; die im Sturm der Zeiten der Eifentwille unseres Volkes ge bar, die selbst den eignen Sohn als Opfer weihten; die aufrecht noch in schwerster Stunde standen, als man das wehe Wort „gefallen“ sprach und alles niederbrach, die Pflichten, die sie noch ans Leben banden, die still, ganz stille sich im Leid versenkten, um nicht mit ungebetnem Trauerblick zu trüben Deutschlands junges Siegereglück: Das sind die Mütter, die uns Helden schenkten. (K. v. Dertel)

Vorlesung

Gemeinsamer Gesang: (Die erste Strophe singt der Chor allein) Erhard Mauersberger, 1940



Den Müt - tern sei der Tag ge - weiht. Ein Le - ben
Sie fen - nen sei - ne Ru - he - bank. Sie wol - len,
Sie ster - ben im - mer vor der Zeit und le - ben